

# Zukunftsmodell für musikalische Bildung

Die Rheintalische Musikschule und die Musikschule Walgau suchen um Öffentlichkeitsrecht an.

**SCHWARZACH** Die Rheintalische Musikschule Lustenau-Höchst-Fußach-Gaißau und die Musikschule Walgau haben beim Bildungsministerium den Antrag auf Verleihung des Status „Private Musikschule mit Öffentlichkeitsrecht“ gestellt. Dieser Schritt ist im Land Neuland, wurde aber in anderen Bundesländern bereits erfolgreich umgesetzt.

Die Rheintalische Musikschule ist mit ihren über 2.500 Schülerinnen und Schülern und ihren zentralen Standorten eine der größten Einrichtungen dieser Art in Vorarlberg. Die Musikschule Walgau ist hingegen eine sogenannte „Wandermusikschule“: Rund 1.600 Schüler werden in elf Gemeinden direkt vor Ort unterrichtet. Trotz unterschiedlicher Strukturen verfolgen beide Schulen ein gemeinsames Ziel: Sie möchten die musikalische Ausbildung modern, praxisnah und zukunftsfähig gestalten und die Zusammenarbeit mit den Pflichtschulen weiter ausbauen.

Eine Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht bleibt in privater Trägerschaft, erhält jedoch vom Bildungsministerium die offizielle Anerkennung, dass ihre Abschlüsse jenen öffentlicher Schulen gleichgestellt sind. Damit verbunden ist die Verpflichtung zu einem hohen Qualitätsstandard in Lehrplänen, Organisation und pädagogischer Arbeit, der regelmäßig überprüft

und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Mit dem Antrag wollen die beiden Musikschulen auch neue pädagogische Akzente setzen. Im Mittelpunkt stehen künftig gemeinsames Musizieren, Ensemblearbeit und interdisziplinäre Projekte. Ob Popband, Blasorchester, Chor, Volksmusikensemble oder Streichergruppe – Musik soll nicht nur individuell erlernt, sondern gemeinsam erlebt werden. Dieses Miteinander fördert Teamgeist, Motivation und soziale Kompetenz und macht den Unterricht lebendiger und praxisnäher.

### Entwicklungsprozess

Parallel dazu wird der theoretische Unterricht stärker mit der instrumentalen Praxis verknüpft. Musikkunde und Musiktheorie sollen durch digitale Lernplattformen, projektorientierte Aufgaben und kreative Unterrichtsformen aufgewertet werden. Das Ziel ist ein umfassendes musikalisches Verständnis, das über das reine Spiel auf dem Instrument hinausgeht. Das neue Statut, das an beiden Schulen die Grundlage für den Antrag bildet, wurde vom Lehrkörper gemeinsam mit externer Begleitung durch Anselm Hartmann erarbeitet. Die Direktoren Dietmar Nigsch (Rheintalische Musikschule) und Christian Mathis (Musikschule Walgau) betonen, dass der eineinhalbjährige



Direktor Dietmar Nigsch von der Musikschule Lustenau wird bei seinem Ansuchen von LAbg. Nadine Peschl und Bürgermeister Patrick Wiedl unterstützt. MUSIKSCHULE

Entwicklungsprozess nicht nur strukturell, sondern auch kulturell wertvoll war. Alle Mitarbeitenden waren eingebunden, Vorschläge

wurden diskutiert und integriert – das Ergebnis ist eine hundertprozentige Zustimmung zum Statut in beiden Häusern. Für die Schü-

lerinnen und Schüler bedeutet das Öffentlichkeitsrecht vor allem anerkannte Abschlüsse, offizielle Vergleichbarkeit mit öffentlichen Bildungseinrichtungen und bessere Anschlussmöglichkeiten – von der Schule bis zum Musikstudium. Darüber hinaus profitieren sie von innovativen Lernformen, die Kreativität, Eigenständigkeit und Gemeinschaftsgefühl fördern.

### Kreative Unterrichtsmodelle

Auch die Lehrenden profitieren: Sie erhalten mehr Gestaltungsspielraum für kreative Unterrichtsmodelle, eine engere pädagogische Vernetzung mit Pflichtschulen und Bildungspartnern sowie eine höhere Planungssicherheit durch klare Qualitätsstandards. Politik, Gemeinden und Lehrpersonen stehen geschlossen hinter dem Antrag. Sowohl im unteren Rheintal als auch im Walgau ist die Unterstützung groß: Die Bürgermeister Patrick Wiedl (Lustenau) und Florian Themeßl-Huber (Nüziders) sehen darin einen wichtigen Schritt für die Zukunft. Ressourcen sollen gezielt genutzt und weiterentwickelt werden, um jungen Menschen eine bestmögliche musikalische Bildung zu bieten. **VN-AMA**



EINFACH  
MEHR  
ERFAHREN

<https://VN.AT/suoXSX>



Birgit Pleschbergers „Sugarbabe Maria“ ist eines der Werke, die im Landhaus zu sehen sind. VORARLBERG MUSEUM

## Gesichter einer Sammlung

**BREGENZ** Traditionell zeichnet die Vorarlberger Landesregierung am Nationalfeiertag verdienstvolle Persönlichkeiten aus. Anlässlich dieses Ereignisses kuratiert das vorarlberg museum Ausstellungen mit Werken aus den Kunstankäufen des Landes. In der elften Ausgabe liegt das Augenmerk auf der Porträtmalerei bzw. der Personendarstellung. 15 Arbeiten von zehn Künstlerinnen und Künstlern umspannen einen Zeitraum von fast 80 Jahren und geben Einblicke in die stilistische und inhaltliche Entwicklung dieses Genres. Die Ausstellung „Kunstsammlung des Landes Vorarlberg/vorarlberg museum #11\_2025“ ist vom 21. Oktober bis zum 2. Dezember im Landhaus in Bregenz zu sehen. Porträts politischer Persönlichkeiten wie das des ehemaligen Bregenzer Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten Fritz Mayer (1933–1988) verweisen auf eine lange Tradition. In vielen Rathäusern oder Regierungsgebäuden finden sich Porträtgalerien. Wie sich dieses Genre im Laufe der Zeit verändert hat, ist in der Ausstellung gut erkennbar. Der Künstler Harald Gmeiner löst in seinem Selbstporträt die Gesichtszüge auf und zeigt

eine nach innen gerichtete Beschäftigung mit dem eigenen Ich.

### Porträtkunst im Wandel der Zeit

Sarah Bechter reduziert ihre Personendarstellungen auf Augenpaare. Diese beobachten uns, während wir sie betrachten. Die Künstlerin zitiert Augenpaare aus Selbstporträts von Malerinnen, die in der Kunstgeschichte marginalisiert wurden. Zwei Fotografien von Birgit Pleschberger zeigen von Schnee bedeckte Gesichter. Charakteristische Eigenschaften wie Falten, Hautfarbe und Mimik werden neutralisiert. Während das erste Bild dadurch emotionslos wirkt, wird dieser Eindruck im zweiten durch einen stummen Schrei aufgehoben. Neben aktuellen Erwerbungen durch die Kunstkommission werden in der Ausstellung auch Werke gezeigt, die bisher wenig Öffentlichkeit erfahren haben. Es sind Werke der folgenden Künstlerinnen und Künstler zu sehen: Sarah Bechter, Maximilian Fohn, Harald Gmeiner, Heinz Greissing, Thomas Hoor, Elmar Klocker, Birgit Pleschberger, Drago Persic, Bruno Rederer und Alois Schwärzler. **VN-AMA**

## Vorarlbergs Stars von morgen

Vorarlberger Musiktalente feierten große Erfolge bei podium.jazz.pop.rock... 2025.

**TRAUN** Höchst erfreulich aus Vorarlberger Sicht gestaltete sich der Bundeswettbewerb podium.jazz.pop.rock... 2025 im oberösterreichischen Traun. Die Vorarlberger Musiktalente, die sich beim Landesbewerb qualifiziert hatten, spielten groß auf und gewannen fünf erste Preise, vier zweite Preise und einen dritten Preis. Die Band „Yellow“ (Marcella Ammann, Noah Fedele und Jakob Fedele) von der Musikschule Montafon sowie die Formation „Powerage“ (Maximilian Eisenhut, Matteo Weinhandl und Katharina Kaneider) sicherten sich den 1. Preis in Gold sowie den Bundesieg in der Kategorie „popular & more II“. Wer d'ie jungen Musiker“Yellow“ live hören möchte, hat am Samstag, 25. Oktober bei der „Herbst Sause“ auf der Kulturbühne Schruns die perfekte Gelegenheit dazu.

### Goldregen für junge Talente

Die künstlerische Gesamtleistung, Interpretation, Improvisation und Soundmanagement wurden beim Bundeswettbewerb podium.jazz.pop.rock... 2025 von einer hochkarätig besetzten Jury bewertet. Den jungen Nachwuchsbands wurden alle technischen Anforderungen und professionelle Bedingungen zur Verfügung gestellt – die rockige Atmosphäre der Spinnerei Traun und das jazzige Ambiente des Schönberg-Saals im Schloss Traun boten ideale Voraussetzungen zur Austragung des Bundeswettbewerbes. Das Motto des Wettbewerbs „Wie soundet Zukunft?“ fragte die Nachwuchsbands nach ihren musikalischen Zukunftsvisionen. Sie haben sich musikalisch teils sehr kri-



„Powerage“ konnte sich neben dem ersten Platz in Gold auch den Bundesieg in ihrer Kategorie sichern. PHILIPP SALZGEBER

tisch, oft auch pessimistisch dazu geäußert. Insgesamt aber klang die Zukunft bei podium.jazz.pop.rock... voller Zuversicht. Denn die jungen Künstlerinnen und Künstler verfolgen alle eine Leidenschaft, zeigen ihre Gefühle auf der Bühne und haben was zu sagen, mit ihren Worten und mit ihrer Musik.

Von den insgesamt 72 für den Bundeswettbewerb qualifizierten Bands entfielen 41 auf die Stilkatégorie popular & more, 13 auf jazz & more und 18 auf die Stilkatégorie



Die Gesamtleistung wurde von einer hochkarätigen Jury bewertet. CRISTINA REITBAUER

rie singer.songwriter & more. Die Wettbewerbsorganisation MUSIK DER JUGEND verfolgt mit dem Wettbewerbsformat podium.jazz.pop.rock... das Ziel, musikalische Talente in einer Breite an Stilstiken zu fördern. Der Wettbewerb richtet sich insbesondere an Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene, die in Österreichs Musikschulen, Konservatorien und Musikuniversitäten in der Fachgruppe jazz.pop.rock... unterrichtet werden und die mit ihrer Musik in den unterschiedlichsten Bandformationen ein lautes Zeichen für die Jugend und ihre Themen der Zukunft setzen möchten. Vorarlberg war im Teilnehmerfeld überdurchschnittlich stark vertreten, durch zehn Bands mit insgesamt 43 Mitgliedern aus den Musikschulen Bregenzerwald, Dornbirn, Montafon, Rankweil-Vorderland, Tonart/Mittleres Rheintal, BORG Dornbirn-Schoren und Lauterach, Musikmittelschule Lingenau sowie der Stella Privathochschule. **VN-AMA**



EINFACH  
MEHR  
ERFAHREN

<https://VN.AT/suoXTd>